



# Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 A., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 A. auswärts 1 M. 45 A. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 A., auswärts 8 A.

Nro. 110.

Welzheim, Dienstag den 16. Juli 1889

23. Jahrgang.

## Aus Deutsch-Ostafrika.

Die militärischen Erfolge, welche den deutschen Reichskommissar für Ostafrika, Hauptmann Wischmann, bei Bekämpfung des Araberaufstandes von Anfang an begleiteten, sind in diesen Tagen durch einen neuen Waffentriumph gekrönt worden. Wie Telegramme aus Sansibar berichten, griff Wischmann am Montag mit seiner über 1000 Mann starken Streitmacht, und unterstützt von 400 Matrosen, die an der Mündung des Usambara-Flusses gelegene wichtige Handelsstadt Pangani, welche als der eigentliche Herd des ganzen Aufstandes gelten kann, an und nahm dieselbe ohne Verlust seinerseits ein. 5 deutsche Kriegsschiffe hatten den Platz vorher nachdrücklich beschossen und dies mag wesentlich zu der nachfolgenden mühelosen Einnahme der Stadt beigetragen haben, denn die Eingeborenen zogen sich sofort zurück und zerstreuten sich in der Gegend, ein eigentlicher Kampf scheint demnach gar nicht erst stattgefunden zu haben. Das Gerücht, der Oberanführer der Rebellen, der vielgenannte Buschiri, sei bei der Aktion gefangen genommen worden, hat sich leider nicht bestätigt, vielmehr ist es dem braven Buschiri, wie schon bei Bagamayo, wiederum gelungen, rechtzeitig das Hasenpanier zu ergreifen. Aber weder der Umstand, daß Buschiri nochmals den Händen der Deutschen entschlüpfte, noch die Thatsache, daß Pangani ohne besonderen Kampf eingenommen wurde, vermögen die Bedeutung dieses neuesten Erfolges Wischmanns zu schwächern. Denn mit Pangani ist der letzte feste Stützpunkt der Aufständischen gefallen und wenn sie nun vielleicht auch in kleinere Bänder zerstreut auf längere oder kürzere Zeit noch eine Art Guerillakrieg gegen die Deutschen fortführen werden, so kann doch die Kraft des Aufstandes in Ostafrika als gebrochen betrachtet werden und mit den Resten der Insurgenten wird Wischmann vermutlich auch bald fertig werden.

Hauptmann Wischmann hat demnach den ersten Teil seiner schwierigen Aufgabe, der militärischen Niederwerfung der Araberhebung, glänzend gelöst und gezeigt, wie sehr in ihm die Reichsregierung den rechten Mann zur Durchführung des ostafrikanischen Feldzuges gefunden hatte. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Hauptmann Wischmann in den deutschen Marinegruppen in Ostafrika eine nicht zu unterschätzende Hilfe fand, aber naturgemäß mußte die Hauptarbeit doch von seiner kleinen Armee gethan werden und diese hat sich, obwohl sie aus so heterogenen Elementen, wie Zuluern, Askaris, Somalis und Subanesen zusammengesetzt war und nur höchst flüchtig ausgebildet werden konnten, überraschend gut

bewährt. Die deutsche Kriegskunst und Disziplin kann demnach sogar in Afrika auf einen neuen Triumph zurückblicken und jedenfalls ist die Lebensfähigkeit und Brauchbarkeit einer von deutschen Offizieren und Unteroffizieren angeführten eingeborenen Kolonialtruppe in Ostafrika durch den Verlauf des Kampfes gegen die gut bewaffneten und tapferen Scharen Buschiri's zur Genüge nachgewiesen worden.

Nach der endgiltigen Dämpfung des Araberaufstandes bleibt indessen Herrn Wischmann noch immer die nicht leichte fernere Aufgabe übrig, die von der Erhebung ergriffenen Bezirke Deutsch-Ostafrikas vollständig zu beruhigen und daselbst in Handel und Wandel jene vielversprechenden blühenden Verhältnisse wieder herbeizuführen, wie sie zu Zeiten der ersten Besitzergreifung dieser Gebiete durch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft noch herrschten. Wischmann hat noch inmitten der Kämpfe mit Buschiri erfolgverheißende Versuche zur Wiederanknüpfung des Handelsverkehrs mit den Eingeborenen gemacht und bei seiner Umsicht und seiner gebiegenen Kenntnis von Land und Leuten steht zu erwarten, daß nach Wiederherstellung des Friedens sich die deutschen Kolonien in Ostafrika von den Nachwirkungen des Aufstandes bald erholen werden. Da auch der Sklavenhandel so gut wie gänzlich aufgehört, so dürfte wohl auch endlich die Zurückberufung des größeren Teiles des deutschen Blockadegereschwaders aus Ostafrika und hiermit die Freigebung der Zanzibarhäfte bevorstehen. Wie sich freilich die staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika weiterentwickeln werden, erscheint noch einigermaßen ungewiß, da die Reichsregierung von einer förmlichen Annexion der bisherigen Gebiete der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft noch immer nichts wissen will, auf alle Fälle kann aber nunmehr von einer Preisgebung jener der deutschen Interessensphäre unter nicht unbedeutenden Opfern kaum erst zurückgewonnenen Gebiete keine Rede sein.

## Bezirks-Nachrichten.

— r. Welzheim, 15. Juli. Am letzten Samstag brachte der Ausdingbauer H. in Burgholz seine rechte Hand in die Futerschneidmaschine und mußte demselben alle 5 Finger abgenommen werden.

## Württemberg.

§ Stuttgart, 13. Juli. Der frühere Plazmajor in Stuttgart, Oberst z. D. v. Wälz, Ritter höchster Orden, ist heute gestorben.

§ Schnaitheim, 12. Juli. Als heute nachmittag die Arbeiter des Steinbruchbesitzers

Laquat gehauene Steine zur Bahn beförderten, brachten sie auch eine Probe von Schnee mit, welchen sie im Steinbruch in Massen von zwei Meter Tiefe vorfanden. Die bei einer Hitze von + 24° R. von Schweiß triefenden Passagieren des 1/4 Uhr Zugs, der auf der Station eine Viertelstunde anhält, verließen den Zug, kühlten sich an dem daliegenden Schnee ab und belustigten sich und andere durch Schneeballenwerfen. Was Wunder, wenn man schon öfters unsere Gegend „Schwäbisch Sibirien“ genannt hat!

§ Aus Hechingen, 9. Juli, wird der Fr. Ztg. berichtet: Ein spätes aber drolliges Nachspiel zur Fastnacht wird von unserer Stadt mit Spannung erwartet. In der heurigen „Narrenzünge“ man unter anderem Bedachten und Possen von einem Ständchen berichtet, das der Liebhaber und der Vater einer jungen Dame in heiterer Laune aber zweifelhafter musikalischer Begabung exekutiert hatten. Der Eingangsvers lautete: „Ein alter und ein junger Herr, die saßen oft beim Glase, denn wohl nicht gar von ungefähr, kam letztem seine Nase.“ Nunmehr hat ein Herr Justizreferendar Strafantrag erhoben und er scheint damit die seltsame Ausstellung zu verbinden, jene Charakterisierung passe auf ihn. Die R. Staatsanwaltschaft Hechingen aber scheint dem Kasus so viel öffentliches Interesse beigemessen zu haben, daß sie, statt den Herrn Referendar auf den üblichen Weg einer Privatklage verweisen, eine hochnotpeinliche Anklage gegen den Vorführenden der „Narshallia“, einen hiesigen Fabrikanten, erhob und fernerhin veranlaßte, daß die Sache nicht sowohl vor dem Schöffengericht, sondern vor der Strafkammer verhandelt werde. So werden nun nächster Tage 5 Richter im Talar über die Couleur der Nase eines Herrn Referendars zu Gericht sitzen. Das Erstauflichste ist nämlich, daß zum Beweis der Anklage die in Frage stehende Nase in Person ihres Trägers vor Gericht zitiert ist, und daß des weiteren von der R. Staatsanwaltschaft beweisführend behauptet ist, der Herr Referendar sitze thatsächlich häufig beim Schoppen. — Diese zweifellos sehr viel Heiterkeit versprechende Sitzung gibt den Hechingern jedenfalls für die nächste Fastnacht ergiebigen Stoff. Der zartbefaltete Referendar kann sich aber jetzt schon bei seiner Nase nehmen.

## Deutschland.

— Der Kaiser ist am 4. Juli bis nach Odde im Sör Fjord angelangt. Die Eis- und Schneemassen, welche dort auf den Felsen hereinragen, sind erstaunlich. Der Kaiser angelte vom Boot aus und stieg auch ans Land. Großartig

sind die vielen mächtigen Wasserfälle, welche tosend von den Felsen stürzen.

— Es ist nun bestimmt, daß die Kaiserin den Kaiser nach England begleitet.

— München, 13. Juli. Der Attache bei der hies. preuß. Gesandtschaft, Premierlieutenant Blumenthal, hat sich gestern abend erschossen. Die junge verwitwete Lady Apton stürzte sich gestern aus einem Ruderboote in den Tegernsee und ertrank.

#### Ausland.

† Rom, 13. Juli. Die Ernteberichte aus der Provinz lauten schlecht. Oberitalien hat eine Misgernte.

† Paris, 13. Juli. Die Boulangeristen werden am Montag unter Derouledes Leitung eine Kundgebung vor der Statue Straßburg veranstalten. Straßenkrawalle werden befürchtet.

† Marseille, 14. Juli. Heute fand zwischen dem Sekretär des opportunistischen Journals „Le Petit Provençal“ Pierotti und dem Sekretär des boulangistischen Comites Belz ein Duell statt, bei welchem Pierotti getötet wurde.

† Krakau, 13. Juli. Die russische Regierung kaufte im Gouvernement Luplin ein Areal von 1000 Joch, behufs Errichtung eines befestigten Lagers, an.

#### Verschiedenes.

\* Offenburg, 11. Juli. Die Strafkammer beschäftigte sich gestern mit dem Vergehen der Biersteuerhinterziehung. Der Bierbrauer Neff von Triberg war von der Steuerbehörde in eine Strafe von 20 000 M. verurteilt worden, weil er in ca. 200 Fällen einen Nachguß in den Kessel gemacht habe. Er verlangte gerichtliche Entscheidung; diese nahm heute die Defraudation in einer geringeren Angelegenheit an, setzte den Betrag der hinterzogenen Steuer auf 2200 M. fest und verurteilte den Bierbrauer zu einer Geldstrafe von 9000 M. eventuell 1 Jahr Gefängnis. Die Anklage war durch anonyme Denunziation erfolgt.

\* Moderne Kinder, so könnte man folgende Geschichte betiteln, die wir in der „Berliner Z.“ lesen: Der Tertianer Eugen G. hatte trotz seiner 13<sup>en</sup> Jahre mit der zwölfjährigen Helene B. ein „Verhältnis“ angeknüpft. Am letzten Mittwoch verschenkte Helene ihre sämtlichen Schulbücher. Als man sie fragte, warum, erwiderte sie, sie werde mit ihrem „Bräutigam“ auswandern. Seit Donnerstag Vormittag ist nun das Mädchen sowohl, als auch ihr jugendlicher Anbeter verschwunden. Am Lehrter Bahnhof wurde das Pärchen beobachtet. Ein Bahnbeamter, der die Beiden zufällig fragte, wohin sie wollten, erhielt zur Antwort: „In die Sommerfrische.“ Das Mädchen trug einen mächtigen Blumenstrauß in den Händen, und als der Beamte das Handgepäck in den Wagen reichte, erhielt er einen Thaler Trinkgeld. Das nötige Reisegeld haben die beiden „Liebenden“, welche verfolgt werden, jedoch noch nicht aufgegriffen worden sind, ihren Eltern gestohlen. An eine Vertraute hatte das Mädchen geschrieben: „Liebe Anna. Ich bin das prosaische Schulleben satt, ich sehne mich nach romantischer Liebe, nach einem Haushalt, nach Familie, mein Eugen wird mir dies Alles bieten. Lebe wohl. Deine Helene.“

\* Das Leichenchaengericht hat über das Unglück in Johnstow (Amerika) seinen Wahrspruch dahin abgegeben, daß das Unglück durch den Dammbrech an dem oberhalb der Stadt hergestellten künstlichen See herbeigeführt worden sei, und daß der Eigentümer dieses Dammes, bekanntlich ein Sportklub, verantwortlich für das ganze Unglück sei. — Das kann hübsche Prozesse geben.

## Feuilleton.

### Die Räuber am Dagestrom.

Roman von \* \* \*

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Verhaltet Euch doch ruhiger, Jack“, entgegnete Bill, „Ihr wißt, Euer Lärmen und Sprechen — für diesen Abend habt Ihr übrigens nach meiner Meinung des Guten schon genug gethan!“

„Mag lachen, wer lachen kann“, erwiderte der unverbesserliche Curdisch. „Satty, ich sage Euch, Brandy her!“

Diese eilte, den Befehl des Räubers zu erfüllen, der, als es geschah, seinen Gefährten in reichlichem Maße mittheilte.

„Ein verdammt guter Spaß, Bill Riley“, sagte Jack Curdisch zu seinem Nachbar, „daß der alte Säuner, Ben David, mich für tot hielt, und die fünfzig Goldstücke, die mir diesen Abend gute Zinsen eintrugen, behalten zu können glaube; aber wahrhaftig, der alte Schuft soll dies noch einmal entgelten. Doch Bill, wie seid ihr zuletzt mit dem Hauptmann, Ihr wißt wohl, an jenem Abend gefahren?“

„O, so schlimm nicht, obgleich er verdammt heftig war, und mir befahl, in Zukunft mich vor dergleichen zu hüten.“

„Wo habt Ihr aber am Versammlungsabend gesteckt, wir Alle konnten Euch nicht finden?“

„Als ich mein Geld von dem alten Geizhals erhalten, ging ich nach St. Louis und blieb dort so lange, bis ich keinen Cent mehr in meiner Tasche hatte.“

„Hat der Hauptmann genau nach der Geschichte mit jenem Mädchen geforscht?“ fragte Curdisch leiser, als bisher.

„Ja, ganz genau, und als er erfahren, was er wissen wollte, sagte er mir, daß ein zweites derartiges Kunststück mich sehr leicht in eine unangenehme Berührung mit seiner Pistole bringen könnte.“

„Das selbe hat er mir gesagt“, fuhr Jack Curdisch mit einem leisen Fluche fort. „Wahrhaftig, nach meinem Geschmack nimmt er es mit solchen Kleinigkeiten zu genau! Ob er wohl glaubt, daß wir seinetwegen alle unsere eigene Arbeit, die uns noch einigen Verdienst einbringt, aufgeben sollen? — Seit er verheiratet ist, kennt man ihn kaum wieder, aber Ihr müßt zugeben Bill, daß er vor vier Jahren noch ein anderer Kerl war. Was sagt Ihr dazu, Gentlemen“, fügte er zu den Uebrigen gewandt hinzu, „ist nicht unser Hauptmann in den letzten Jahren weit strenger gegen uns als sonst geworden?“

„Mehr als ihm zukommt“, entgegnete Saxton.

„So meine ich auch“, fuhr Curdisch fort, „und ich will verdammt sein, wenn —“

„Seid vorsichtig, Jack“, unterbrach ihn Bill, „und vergeßt nicht, von wem Ihr redet!“

„Und wenn ich das thäte?“ brummte Curdisch, drohend seinen Blick umhersehend lassend, „und wenn ich ihm das selbst sagte? Er und ich — wir sind beide Männer — versteht Ihr, was ich meine, Gentlemen?“

„Ja, ja, wir verstehen schon!“ lallten drei unsichere tiefe Stimmen.

„Aber ich will's Euch noch deutlicher sagen“, fuhr Curdisch fort, dem der zu reichlich genossene Branntwein schon die klare Befinnung geraubt hatte, „es ist alles fest abgemacht — und ich will verdammt sein, wenn ich ihm nicht, so bald ich kann, eine Kugel durch den Kopf jage.“

„Schweigt, Ihr schwachhafter Narr!“ unterbrach ihn Riley mit lauter Stimme. „Vergeßt Ihr denn ganz und gar, daß Ihr von unserm Hauptmann redet? und wollt ihr uns alle in's Unglück stürzen? Er hatte in Bezug auf das Mädchen ganz recht, denn was haben wir uns mit unschuldigen Weibern zu befassen?“

„Verflucht will ich sein, wenn ich nicht thun und lassen kann, was ich will“, sprach der immer hitziger werdende Curdisch. „Und wenn einer sagt, daß ich das Recht nicht habe, so ist er ein Lügner und kein Gentleman.“

Ich streite mich heute nicht mit Euch, Jack“, entgegnete Riley, „aber Ihr sprecht da unbesonnene und gefährliche Worte, Jack!“

„Laßt's gut sein“, trat jetzt Saxton dazwischen, „wir haben um uns der Feinde genug und sollten unter uns wohl Frieden halten! Namentlich aber Ihr, Curdisch, um dessen willen wir hergekommen sind thut wohl besser, uns Euren Plan mitzuteilen.“

„Das ist leicht geschehen“, entgegnete Jener mit finsternem Blick, „denn es handelt sich um dieselbe Sache, die ich Euch schon vor einigen Tagen erzählte. Ich will Rache haben für meinen zerschossenen Arm, und die beiden Yankee's, welche sich in Bill Riley's und mein Geschäft so ohne allen Grund hineingemischt haben, sollen diesen ihren Vorwitz mit ihrem Herzbute bezahlen.“

„Aber Jack, das ist ein gefährliches Beginnen“, sprach Bill, der zum ersten Male von diesem Racheplane hörte.

„Das weiß ich wohl und darum frage ich, wer mir helfen will, obgleich ich noch keinen eigentlichen Plan gefaßt habe. Uebrigens hat John Webber mir seinen Beistand zugesagt, dem ich dagegen auch gefällig sein will, das selbe Mädchen zu entführen, dem ich im Grunde den verdammt Schuß verdanke.“

„Was nun den John anbelangt, den Ihr von mir erhaltet“, fuhr Curdisch fort, „so könnt Ihr Euch allein mit dem bezahlt machen, was die Yankee's bei sich haben, — viel Geld wie wir genau wissen, — ich selbst, ich begehre nichts davon und bin zufrieden, wenn ich mich hinreichend gerächt habe.“

„Wir alle gehen mit Euch!“ brüllten die drei Räuber, lästern nach der ihnen in Aussicht gestellten reichen Beute.

„Und Ihr, Bill?“ fragte Curdisch mit einem Seitenblick auf seinen, wo er wußte, stets zuverlässigen Kameraden.

„Ich will durchaus nichts mit der Sache zu thun haben“, entgegnete dieser mit großer Bestimmtheit, „die Befehle des Hauptmannes —“

„Der Teufel hole den Hauptmann! Er braucht nicht das Geringste davon zu wissen! Wenn ich nicht mehr das Recht haben soll, zu thun und zu lassen, was mir gefällt —“

„Laßt mich aber aus dem Spiel“, wiederholte nochmals mit fester Stimme Bill Riley.

„Ihr wollt uns wohl gar angeben“, sagte der schon halbbetrunkene Räuber mit einem lauernden Blick. „Seit einiger Zeit —“

„Still, Mann!“ unterbrach ihn der allein nüchterne Riley. „Ihr sollt mich doch besser kennen, um solche Worte auszusprechen! Hätte ich Lust, mich mit Euch zu streiten, so würde nur einer von uns Lebend die Hütte verlassen.“

Eben wollten auch die anderen Räuber den immer wütender werdenden Curdisch, der auf Widerstand von Bill's Seite nicht gefaßt gewesen, befänstigen, als dieser plötzlich ausrief, indem er lauschend den Kopf vorbeugte: „Still! Hört Ihr nicht ein ferne Geräusch?“

Es trat eine Pause ein, während welcher Alle angestrengt horchten und Saxton endlich sagte: „Es sind Hufschläge!“

„Die schnell näher kommen“, fügte Bill hinzu. „Wer aber mag es sein?“

Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, so sprengte der Reiter heran und hielt in einiger Entfernung vor der Hütte, offenbar mit dem Vorhaben, dort sein Pferd anzubinden.

Curdisch und Saxton erblickten und letzterer sagte: „Wer mag da angekommen sein? Wir sind doch nicht etwa verraten?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Curdisch,

„doch Niemand, außer John Webber, wußte von unserer Anwesenheit hier. Sollte etwa Hatty —“ fügte er mit einem drohenden Blick auf die Wirtin hinzu.

„Meint Er, ich sei eine Verräterin, Jack Curdish“, fragte diese, dicht vor den Banditen hintretend.

„Ihr würdet eure Verräterei auch kaum überleben“, sagte dieser mit einem furchtbaren Fluche.

In diesem Augenblick ward an die Thür der Hütte gepocht und auf Hattys Frage, wer da sei, erfolgte die Antwort: „Elelio!“

„Beim Teufel, John Webber!“ rief erfreut Curdish. „Ich kenne seine Stimme; öffne die Thür, Hatty.“

Hatty gehorchte und gleich darauf trat John Webber ein.

Sein stehendes, schwarzes Auge überflog die Anwesenden, die er bereits als zur Bande gehörig kannte, und offenbar durch ihren Anblick befriedigt, sprach er, sich zu Curdish wendend: „Ich sehe, daß Alle versammelt sind, so hört denn, was mich hierher geführt. Das Geschick ist Euch günstig und Ihr könnt schneller und unerwartet zum Ziele kommen, als Ihr es Euch gedacht. Auch bin ich bereit, Euch zu helfen, so viel ich kann, wogegen ich natürlich eure Hilfe und euren Beistand fordere. Wer hiermit einverstanden ist, hebe seine rechte Hand in die Höhe, ein Zeichen, das ich zugleich als einen mir geleisteten Eid ansehen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

### Des Menschen Qualen

sind oft nur zu leicht zu beseitigen, wenn das richtige Mittel angewandt wird.

Der Unterzeichnete litt an heftigen gichtartigen Schmerzen in seinem linken Bein, welche sich schließlich an die Lenden hinaufzogen. Gleichzeitig stellte sich auch Blasenleiden ein und wurde verschiedene ärztliche Hilfe in Anwendung gebracht, ohne die gewünschten Erfolge zu erzielen. Auf Anraten nahm derselbe zu Warner's Safe Cure seine Zuflucht und nach Gebrauch der ersten Flasche trat sofortige Linderung ein,

welcher nach Anwendung noch einiger Flaschen Warner's Safe Cure und Warner's Safe Pills gänzliche Heilung folgte. Es bezeugt demnach der Unterfertigte gern, daß er seine Heilung nach Gott diesem geschätzten Medikamente verdankt und kann er solches allen Leidenden auf's Beste empfehlen.

Johann Georg Häfner, Dekonom, Autenhäuser in Bayern.

Warner's Safe Cure ist in den bekanntesten Apotheken zu haben. Haupt-Depot: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwan-Apothek in Eßlingen. Preis Mk. 4.— pro Flasche.

**Gesichtsschmerzen** (halbseitige) werden rasch und sicher geheilt durch Auflegung von **N. Friedrich's Hemisch imprägnierter Wolle**. Hr. Karl Mathes in Immenreuth (Oberpfalz) schreibt: „Bitte senden Sie mir wieder 50 Gramm von Ihrer imprägnierten Schafwolle gegen meinen Gesichtsschmerz. Habe dieselbe schon einmal gebraucht und hat mir überraschend gute Dienste geleistet.“ — Hr. Jos. Kränzle in Demmingen, Post Döschingen (Würt.) schreibt: „Mein Leiden (halbseitiger Gesichtsschmerz) hat sich seit dem Gebrauch Ihrer imprägnierten Schafwolle sehr gebessert, darum ersuche ich Sie, mir nochmals 100 Gr. gegen Nachnahme für meine Schwester schicken.“

Zu beziehen in Paketen von 50 Gramm (zu 1 Mk.) franko gegen Einsendung des Betrags durch Postanweisung oder in Briefmarken von **N. Friedrich's Wollstoff-Versand in Eßlingen a. N.** (Nachnahmesendungen nicht franko.) Prospekte mit ärztlichen und anderen Attesten gratis und franko.

### Litterarisches.

Eine prächtvoll ausgestattete „Festschrift zum 25jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Königs Karl von Württemberg“ ist in stattlichem Großformat (Preis M. 2,50) in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienen. Das Werk bietet ein klar und getreu geschildertes Lebensbild des königlichen Jubilars aus der Feder Prof. Dr. Otto Schanzbachs, eingeleitet durch ein prächtiges Festgedicht von Karl Gerok. Der reiche illustrative Schmuck zeigt außer wohl gelungenen Bildnissen des

Königs Karl und der Königin Olga in den verschiedenen Stadien ihres Lebens, sowie der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, eine Reihe der bedeutendsten Vorgänge aus dem segensreichen Leben und Wirken des Königs. Hiemit wird das schönste Gedenkbuch geboten für jeden, der als Württemberger oder als willkommener Gast an dem Feste thätig oder im Geiste irgendwelchen Anteil genommen hat; es ist auch eine schöne und wertvolle Prämien-gabe für alle Schulfeiern.

Derselbe Verlag bietet gleichzeitig auch ein Gruppenbild von künstlerischer Bedeutung: „Die Württembergische Königsfamilie“, in photographischen Reproduktionen nach einem Originalgemälde von Th. Volz, das sich durch große Porträtähnlichkeit und malerisch wirksame Gruppierung auszeichnet. Das Original befand sich in der in Stuttgart zur Feier des Jubiläums veranstalteten graphischen Ausstellung und erregte dort das größte Interesse aller Besucher; die Reproduktionen sind in drei Ausgaben zu haben: in Kofalformat (Größe 49x64 cm. Preis M. 3.—), in Panelformat (Größe 21x32 cm. Preis M. 2.50 S) und in Kabinetformat (Größe 11x17 cm. Preis M. 1.—). Die Festschrift, wie das schöne Familienbild sind so recht geeignet, ein bedeutungsvolles und willkommenes bleibendes Andenken an die festlichen Tage des Regierungsjubiläums S. M. des Königs Karl zu bilden, sie sind wert, künftig den Ehrenplatz in jeder gut württembergischen Familie zu erhalten.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) für sich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

## Bekanntmachungen.

### Lorch. Hafnergeschirr- & Vieh-Verkauf.

Die Erben des verst. Hafners Stähle hier bringen in der Be-  
hausung des Verstorbenen am  
Freitag den 19. d. Mts.,  
vormittags 10 Uhr

zum Verkauf:

eine große Aus-  
wahl an Hafner-  
geschirr, 1 Haf-  
nerhandwerkzeug  
und 2 neumelke Kühe.



Unentgeltlich versendet An-  
weisung nach

14jähr. approbierter Heilmethode  
zur sofortigen radikalen Be-  
seitigung der **Trunksucht**,  
mit, auch ohne Vorwissen, zu  
vollziehen, unter Garantie. Keine  
Berufsstörung. Adresse: **Privat-  
anstalt für Trunksuchtlei-  
dende in Stein bei Sickingen.**  
riefen sind 20 Pfennig Rückporto  
beizufügen!

Stuttgarter

**Fournirhandlung.**

J. Gypfinger, Ecke Olga- u. Uhlandstr.

Gez.ündet 1871.

## L. Brockmann.

Leipziger Str. 97. Berlin W. Leipziger Str. 97.

Engros. **Versandgeschäft.** Export.

**Komplette Preisliste für Wiederverkäufer gratis und franko.**  
Anerkannt größte Leistungsfähigkeit in verschiedenen Artikeln der  
Kurz-, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwarenbranche, Op-  
tischer Waren, Spielwaren, Wirtschaftsartikel zc., speziell für den  
10, 25 und 50 Pfennig Verkauf.

### Verlosungs-Gegenstände

in enormer Auswahl Dtd. von 70 Pfg. an. Pr. bunte Gummibälle in  
allen Größen. Ech. franz. Gummi-Artikel p. grs. 7 Mk. gelegt, gerollt  
9 Mk. Cigaretts 12 und 15 Mk. Fischblasen ord. p. grs. 7 Mk., fein 15,  
pr. 20 Mk. Antiseptische Schuttschwämme p. Dtd. 3,60, mit Seidenquaste  
4 Mk. Zur Saison offeriere meine soeben eingetroffenen Neuheiten in  
Spazierstöcken in hundert verschiedenen Mustern. **Besonders em-  
pfehlenswert ist ein Sortiment Partie Stöcke in 12 verschiedenen Mustern  
mit diversen Griffen, die ich, so lange Vorrat, für 3,50 Mk. p. Dtd. offeriere.**  
Sämtliche Neuheiten in Oster-Attrappen sind eingetroffen; außerdem mache  
speziell auf ein Sortiment reizender origineller Attrappen, bestehend aus  
12 diversen Sachen, aufmerksam; per Sortiment 12 Stück 3,50 Mk. Die  
so vielfach angebotenen Meißner Küchen-Gegenstände in feinst. Porzellan  
blau geädert mit f. polierten Holzfüßen in 7 verschiedenen Sorten ver-  
kaufe mit 4,50 Mk. p. Dtd. Broches in Sortimenten 12 Dessins nur  
ausgezeichnete Muster p. Dtd. 70 Pfg., 2 und 4 Mk. Sortiment Uhrketten  
vergolbet auf Karte 12 verschied. Genres p. Dtd. 4 Mk., Sortiment ff.  
echter Nickelketten, statt 30 Mk. für 18 Mk. pr. Dtd. Hosenträger mit  
Ledergarnitur und Dorn Dtd. 4 Mk.

**Neu! Origineller Nachbecher. Neu!**

in Form eines Opernglases, täuschend ähnlich, v. Dtd. 4,80 Mk.

**Frachtbriefe** sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

Eichenkirnberg.

Ein tüchtiger

## Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei  
**Gottfr. Wohlfahrt,**  
Schuhmacher.

Schönbühl,

Post Grunbach.

## Knecht-Gesuch.

Ein streng solider und fleißiger  
Knecht für landwirtschaftliche Arbeit  
findet gegen guten Lohn Anstellung.  
Näheres bei Hausvater **Ram-  
sauer** in Schönbühl.

Ein kräftiger

## Müllerlehrling

kann sofort eintreten. Wo? sagt  
die Redaktion.

**Pianinos** neuesten Konstrukt.  
kreuzsaitig, in  
Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre  
Garant., vers. von 125 Thlr. an  
fr., zur Probe d. Fabr.

**J. Schmeil,** Berlin S.,  
Ritterstr. 117.

Breitenfürst.  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

**K ü b l e r**

niedergelassen habe.

Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere bei pünktlicher Arbeit die billigsten Preise zu.

Achtungsvoll  
Fr. Frank, Kübler und Küfer.

Das  
**Tuch- & Kleidergeschäft**

verbunden mit  
**Anfertigung von Herrenkleidern**  
nach Maß  
von

**Christof Dürrieh**

in  
**Gaildorf**

bietet reichste Auswahl und solide Qualitäten bei billigsten  
Preisen in folgenden Artikeln:

**Anzug-Hosen & Paletot-Stoffe,**  
**schwarze, graue & grüne Tuche,**  
**Kammgarn-, Tricot- &**  
**Cheviot-Stoffe,**  
**fertige Kleider aller Art,**  
**Halbtuch, 1/2 woll. & b'woll. Hosenstoffe,**  
**waschichte Stoffe für Sommer-Anzüge,**  
**weiße & farbige Hemden,**  
**Normal- & Reform-Hemden & -Hosen,**  
**Kravatten, Kragen & Manchetten,**  
**Hosenträger, Kravattennadeln und**  
**Manchettenknöpfe.**  
**Portemonais, Cigarrenspitzen & Etuis,**  
**Gummikragen, Manchetten & Cravatten,**  
**Spazierstöcke, Regen- und Sonnen-Schirme**

Die Anfertigung nach Maß wird elegant, solid und prompt ausgeführt und wird die übliche Garantie geleistet.

Unter Zusicherung sorgfältigster und reellster Bedienung halte meine Dienste bestens empfohlen.

**Christof Dürrieh**  
in Gaildorf.

Für die

**Schafwollspinnerei Nagold**

nehme ich

**Wolle zum Spinnen & Färben**  
an und sichere beste Bedienung zu.

**Albert Zweigle.**

W e l z h e i m.  
Selbstgebrannten Seidelbeergeist pr. Str. M. 3.50  
dto. Kirschwasser pr. Str. M. 3.50  
dto. Zwetschgenwasser pr. Str. M. 1.50  
dto. Roggenbranntwein pr. Str. M. 1.20  
dto. Tresterbranntwein pr. Str. M. 1.20  
owie Frucht- & Kartoffelbranntwein pr. Str. M. —.70  
mpfeht und bei größerer Abnahme billiger

**Gisenmann zum „Lamm“.**

Einladung zum Abonnement auf

Große Ausgabe  
vierteljährl.  
90 Bfg.

**Die Arbeitsstube.**

Kleine Ausgabe  
vierteljährl.  
60 Bfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Appli- cation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vor- lagen für Häkel-, Filet-, Strick-, u. Stickerarbeiten aller Art.

Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre und Häkel-Arbeiten.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardt in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stic- und Strickerarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbstverkauft“ Bachsch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehenen Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journal's sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardt in Berlin W., Kurfürsten-Straße 156 entgegen. 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Großartige Erfindung**

ist die innerhalb 1 Jahres bereits mit 1 Staatspreis, 1 Ehrenpreis und 2 goldene Medaillen preisgekrönte Dengel (oder Sensenschärf-) Maschine, wovon in wenigen Wochen schon über 2300 Stück abgesetzt wurden.

Hunderte von Zeugnissen über größte Zeitersparnis, gleichmäßigerer und schärferer Schneide (wie unmöglich mit der Hand) zur Verfügung.

Wiederverkäufer mit hoher Provision, welche den leichten (11 Ko. wiegenden) Apparat den Landwirten vorzeigen, erzielen überall größten Erfolg, da durch einen Vertreter in wenigen Tagen über 300 und auf 2 Märkten über 400 Apparate verkauft wurden. **Verandt unter Nachnahme.** Preis für Dekonomen M. 30, zum Treten (wie Nähmaschine) eingerichtet M. 100.

General-Vertreter der Dengelmaschinenfabrik  
**Carl Gisele, Gutenbergstr. 53 B., Stuttgart.**

**Nach Nord & Süd-Amerika**



finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Postdampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starke in Stuttgart, Dgast. 31 oder dessen Agenten: Carl Schäffer, Kaufmann in Rudersberg; Heinrich Nohly, Kaufmann in Welzheim.